



Für mehr Umweltschutz und sichere Arbeitsplätze bei BAYER - weltweit!

=====
In diesem Informationsdienst berichten die
Internationale Koordinationsstelle - Aktiv gegen BAYER-Umweltgefährdung e.V.
sowie die
Kritischen BAYER-Aktionäre
=====

HILFE

Als wir vor fast zwei Jahren unseren Info-Dienst ins Leben riefen, hätten wir uns nicht träumen lassen, welch stürmische Entwicklung er durchlaufen würde. Einerseits wuchs der Informationsfluß, aus dem sich der Info-Dienst speist, gleich der alles zu verschlingen drohenden Woge heran; andererseits wurde das kleine Häufchen wackerer Redakteure ständig von neuen BAYER-Skandalen in Aktionen und Aktivitäten gefangen genommen.

Hinzu kam der direkte, nicht enden-wollende Angriff auf unseren Info-Dienst durch die schwarzen Federkiele des CSU-eigenen BAYERNKURIER. In einem sich mittlerweile seit Juli 1984 hinziehenden, von der CSU vom Zaun gebrochenen Rechtsstreit werden ständig unsere Kräfte - und die von mindestens fünf Rechtsanwaltskanzleien - gebunden. Ziel: Die CSU will unsere hartnäckige Kritik am BAYER-Vorstand zum Schweigen bringen.

Aber es gelingt ihr nicht. Hier sind wir wieder. Trotz Informationsflut, Arbeitsüberlastung und CSU-Attacken haben wir wieder eine pralle Doppel-Nr. oftmals unglaublicher und dennoch wahrer Fakten über BAYER zusammengestellt. Interessant, wissenschaftlich und auch bewegend.

Wir hoffen so bewegend, daß bei manchem der Wunsch zum eigenen Engagement zum Durchbruch kommt. Die Redaktion kann Hilfe dringend gebrauchen. Personelle und auch finanzielle (z.B. Förderabos!). Damit wir auch weiterhin und vor allem noch wirkungsvoller den Verantwortlichen im BAYER-Konzern Paroli bieten können.

Axel Köhler-Schnura

BHOPAL - BEI UNS MÖGLICH?

der zur Katastrophe in Bhopal führte: METHYLISOCYANAT/MIC. Natürlich beschwichtigte BAYER sofort, die Produktion sei weitaus sicherer als in Indien. Aber was u.a. verschwiegen wurde:

Bhopal - diese Katastrophe zeigte schlagartig der Weltöffentlichkeit die Risiken der chemischen Großproduktion. Ein Proteststurm erhob sich rund um den Erdball.

Seit Jahren werden gerade über diesem Werk in Dormagen Tiefflüge von NATO- und Bundeswehr-Düsenjägern durchgeführt. Die Schornsteine des Werkes dienen als Anflugziele.

In der Bundesrepublik produziert - wie die BAYER-Coordination enthüllte - einzig BAYER den Stoff,

Seit Jahren wehrt sich eine Bürger-
→

bewegung gegen diese Wahnsinnsflüge (die im übrigen formal verboten sind!). Ergebnislos. Sie wurden bislang nicht eingestellt.

Seit Bhopal wächst die Unruhe. Ein Flugzeugabsturz über dem Dormagener Werk beschwört Situationen herauf, gegen die Bhopal noch harmlos war.

BHOPAL UND BAYER

Unmittelbar nach der furchtbaren Chemie-Katastrophe in Bhopal/Indien teilte die "BAYER-Coordination" der erschütterten Öffentlichkeit mit, daß auch BAYER den Schreckensstoff METHYLISOCYANAT produziert. In Dormagen/BRD, Antwerpen/B und weiteren Standorten.

Auf entsprechende Anfragen hin mußte BAYER diese Informationen bestätigen.

Die Jahresproduktion in Dormagen liegt bei etwa 1.200 bis 1.800 Tonnen jährlich. BAYER behauptet, den Stoff allerdings anders als in Indien, angeblich "sicherer" zu produzieren. BAYER will jedoch das Produktionsverfahren nicht preisgeben. Damit bleibt die Behauptung der größeren Sicherheit fraglich.

Die Risiken, die sich aus Produktion, Transport und Lagerung von METHYLISOCYANAT ergeben, sind auch bei BAYER vorhanden.

Kommt hinzu, daß BAYER auch PHOSGEN produziert. Unmittelbar nach der Bhopal-Katastrophe enthüllte die "BAYER-Coordination", daß PHOSGEN von BAYER per LKW über Autobahnen mit nachweislich extrem hohen Unfallquoten von Leverkusen nach Wuppertal transportiert wird. BAYER dementierte: "Vor etwa drei Monaten wurden die Tieflader-Transporte eingestellt. ... Jetzt wird das Phosgen in kleinen Druckflaschen zum BAYER-Werk Wuppertal versandt." (Kölner Express v. 13.12.84).

41 Tonnen PHOSGEN können sich je nach Wetterlage bis zu 100 km im Umkreis ausbreiten. Die tödliche Konzentration für 50% der betroffenen Menschen würde in einem Umkreis von 2 bis 40 km erreicht. Wieviele zehntausend Menschen das wären, kann sich jeder selbst ausrechnen.

BAYER produziert in seinen Werken Leverkus-

sen, Brunsbüttel und Krefeld-Uerdingen (alle BRD) laut "Infodienst Chemie + Umwelt" 2/85 etwa 250.000 bis 300.000 Tonnen PHOSGEN jährlich.

"AUS" FÜR SCHELDE-CHEMIE

1973 wurde mit großem BAYER-PR-Aufwand der Grundstein für die Schelde-Chemie in Brunsbüttel gelegt. Mit diesem "zukunftsorientierten" Betrieb sollten die "Probleme der Arbeitslosigkeit in der Region" gelöst werden. BAYER und CIBA-GEIGY sind mit je 50% an der SCHELDE beteiligt.

Heute, 12 Jahre nach dem Start, droht das Ende. Bislang produzierte Schelde-Chemie das Pflanzenschutz-Vorprodukt METHYLETHYL-ANILIN, die Farbstoff-Vorprodukte ANTHRACHINON-Derivate und Buchstabensäuren. Eine Beinahe-Katastrophe in der Farbstoff-Herstellung im Jahr 1984 mit einem Gesamtschaden von weit über 700 Millionen DM ließ das Ende für die SCHELDE nahen.

Jetzt soll die SCHELDE direkt von dem nebenan gelegenen BAYER-Werk Brunsbüttel übernommen werden. Was aus den Arbeitsplätzen wird, ist noch unklar.

BAYER STEUERT UMWELTPOLITIK DER
DEUTSCHEN INDUSTRIE

Von Umweltkritik betroffene Industrieunternehmen wenden sich hilfeschend an den Umweltausschuß ihres Unternehmerverbandes. Darüber hinaus wird der Umweltausschuß des Bundesverbandes der Deutschen Industrie/BDI immer dann aktiv, wenn es gilt das ramponierte Ansehen der Industrie in Umweltfragen aufzupolieren. Ein weiteres wichtiges Betätigungsfeld besteht darin, mittel- und langfristige Umweltstrategien für die Industrie zu entwickeln und Gesetze, Verordnungen und Erlässe, die der Industrie Umweltauflagen aufbürden, zu verwässern oder gänzlich abzuwehren.

Vorsitzender dieses Ausschusses ist Dr. Otto Koch aus dem BAYER-Vorstand. Als oberster BAYER-Umweltstrategie bringt er die

besten Voraussetzungen für diesen Job mit. Seine Aufgabe hier wie dort: Das Umwelt-Image trotz fehlender Grundlagen auf Höchstglanz zu bringen und jegliche Kritik in Umweltfragen abzuwehren.

HUMOR A LA CSU

Die Fernseh-Moderatorin sprach von dem "N wie Nichts", das Allgemeine Deutsche Sonntagsblatt von dem "N wie Nordlicht". Was für Ns waren hier gemeint?

Vergangenes Jahr taufte wir unseren Informationsdienst über den BAYER-Konzern sinnigerweise "BAYERKURIER". Prompt meldete sich die F.J.-Strauss-Postille "BAYERNKURIER" aus München und verlangte wegen angeblicher "Verwechslungsgefahr" von uns die Streichung unseres tollen Titels. Da nach eingehender Prüfung ein Rechtsstreit um unseren Titel Zehntausende von DM (die wir nicht haben) verschlungen hätte, verzichteten wir schweren Herzens. Dies teilten wir der CSU schriftlich im August 1984 mit und dachten, damit sei die Angelegenheit bereinigt.

Doch weit gefehlt. Im Dezember 1984, Monate später also, erreichte uns plötzlich eine Klageschrift der BAYERn: Bei einer Strafandrohung von DM 500.000,-- bzw. entsprechender Haft wurden wir von der CSU in einen durch nichts begründeten Prozess gezerrt. Offenkundig ging es nicht mehr um die Streichung unseres Info-Dienst-Titels, sondern um die finanzielle und politische Ruinierung unserer Organisation. Mißliebige Kritik - Herr Strauss nennt solche wie uns gerne "Schmeißfliegen" - soll mundtot gemacht werden.

Wäre das Gericht dem Ansinnen der CSU gefolgt, so wäre dies sicherlich auch gelungen. Aber die Kölner Richter erkannten die wahren, juristisch nicht haltbaren Absichten der CSU und lehnten deren Antrag entsprechend ab.

Damit hatte die CSU ihr (politisches) Ziel zunächst verfehlt. Im Gegenteil, sie hat sich lächerlich gemacht mit dem Prozess. In Presse, Funk und Fernsehen wurde herzlich über den "Humor" der CSU gelacht.

Doch die BAYERn geben nicht so leicht auf. Sie haben Beschwerde gegen das Kölner Urteil eingelegt. Sie wollen es genau wis-

sen. Damit geht der Prozess weiter. Die Kosten steigen ...

Spenden zur Abdeckung der bereits angefallenen und weiterhin entstehenden Kosten sowie Vorschläge für einen neuen Namen unseres Informationsdienstes sind ausgesprochen gerne gesehen.

DIE CLIQUE

Frech und in Millionen-Auflage behauptet BAYER: "Diffamierung ohne Beweise". Alles sei nur eine Verleumdung der "Clique" (she. Kasten).

Worum geht es überhaupt?

1981 kam es in Spanien zu rätselhaften Vergiftungen. 531 Menschen starben, 24.000 wurden insgesamt vergiftet. Als Ursache für diese Katastrophe geriet damals ein verunreinigtes Speiseöl in Verdacht. Bis dato allerdings ohne endgültige Klärung der Angelegenheit.

Im Dezember 1984 gab der spanische Gerichtsmediziner, Dr. Luis Frontela, die Zwischenergebnisse seiner Untersuchungen bekannt: Alle Experimente mit dem verdächtigen Speiseöl hatten negative Ergebnisse erbracht. Anders dagegen Versuche mit PHOSPHORSÄURE-ESTERN. Darunter eines von BAYER: NEMACUR.

Damit deckten sich die Untersuchungsergebnisse von Dr. Frontela mit denen des Madrider Arztes und Epidemiologen, Dr. Antonio Muro. Dieser stützte seine These über die NEMACUR-Vergiftung auf die Befragung von mehr als 4.000 Vergifteten und ihrer Familien sowie die Untersuchung von 3.200 in der spanischen Landwirtschaft eingesetzten Giften.

NEMACUR hat die Wirkung eines chemischen Kampfstoffes. Wegen seiner Gefährlichkeit und Unberechenbarkeit ist es in der BRD verboten. In Spanien und weiteren 18 (BAYER spricht erstaunlicherweise von 27) Ländern wird es von BAYER noch immer vermarktet. Es ist als NEMACUR 10 für jedermann in Spanien frei erhältlich.



MYSTERIÖSER TOD

Der Arzt Dr. Antonio Muro, der das vor vier Jahren in Spanien aufgetretene "Giftsyndrom" nicht auf gepanschtes Öl, sondern auf das BAYER-Pestizid NEMACUR zurückführte, ist am 16. April 1985 in einer Madrider Klinik gestorben. Nach Auskunft des behandelnden Arztes könnte Dr. Muro an den Folgen von Selbstversuchen gestorben sein. An dieser Version gibt es jedoch erhebliche Zweifel.

10 JAHRE ADALAT

ADALAT hat Geburtstag. Seit 10 Jahren wird es von BAYER in die Medikamenten-Märkte der Welt gedrückt und bringt als eines der "erfolgreichsten" BAYER-Medikamente Million um Million ein.

Doch ebenfalls seit 10 Jahren hält sich auch hartnäckig die fachliche Kritik an diesem Medikament. So beschäftigte sich gerade unlängst wieder die internationale Fachpresse mit ADALAT und vermerkte (vgl. u.a. Brit. med. J./Eur. J. Clin. Pharmacol.):

Zu hohe ADALAT-Verabreichungen rufen nicht nur eine Zunahme der Nebenwirkungen hervor, sondern führen auch zu Verschlechterungen bei Herzerkrankungen (eigentlich soll ADALAT Verbesserungen hervorrufen).

Weiterhin kann ADALAT Diabetes hervorrufen bzw. diese verstärken.

Der angeblich günstige Einfluß von ADALAT bei Herzinfarkt im Rahmen einer Frühbehandlung kann nicht bestätigt werden. Im Gegenteil, die Frühsterblichkeit könnte sogar erhöht werden. Dies ist besonders erschreckend, da BAYER den Ärzten ausdrücklich ADALAT zur "Frühbehandlung ... nach Infarkt" empfiehlt.

Weiterhin wurde eine interne und vertrauliche Besprechungsnotiz bekannt. In dieser werden die Schwierigkeiten mit ADALAT festgestellt und zugegeben, daß es wirksamere (und zugleich billigere) Mittel gibt.

Damit zeigt sich einmal mehr, daß es BAYER nicht um die Gesundheit, sondern die Gewinne geht.

Der
Kampfstoffkrimi
(die erste Folge erschien 1914)

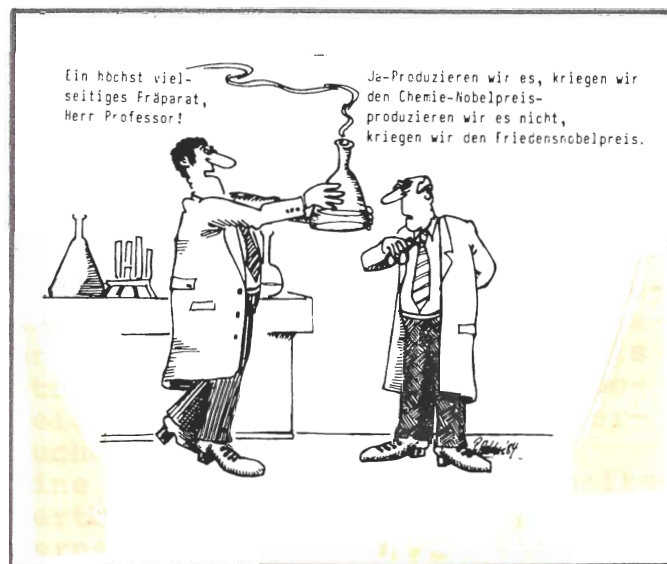
Heute:
Folge 1288
DEN BOCK ZUM GÄRTNER GEMACHT

Wer 71 Jahre lang eine bestimmte Sache betreibt, der hat Routine darin. BAYER hat seit der Entwicklung des ersten chemischen Kampfstoffes vor 71 Jahren diese Routine bis zur Perfektion getrieben. Als Carl Duisberg 1914 seinen erste chemische Waffe erforschte, hätte er sich nie träumen lassen, wie geschickt seine BAYER-Vorstände in den 80er Jahren mit diesem glühend-heißen Produktions-/Forschungszweig umgehen.

Nicht hinter verschlossenen Türen, geheimnisumwittert und von den Herrschenden mit Bann belegt operieren die BAYER-Verantwortlichen heutzutage auf diesem Gebiet; nein, ganz offiziell mit dem Segen der Bundesregierung.

Professor Hellmut Hoffmann ist als Leiter des BAYER-Forschungszentrums in Wuppertal-Aprath nicht nur Nachfolger des "Vaters der chemischen Kampfstoffe", von Prof. Schrader; er ist darüber hinaus auch Berater der Bundesregierung für Chemische Waffen bei den Abrüstungsverhandlungen in Genf.

Damit erhält der Konzern bei Abrüstungsverhandlungen Verantwortung, der die neueste Generation von chemischen Waffen, die VX-Kampfstoffe, bis zur Produktionsreife entwickelt hat.



WER HAT VOR DEN GRÜNEN ANGST?

Leverkusen, der Sitz der Zentrale des multinationalen BAYER-Konzerns sowie eines großen BAYER-Werkes mit ca. 30.000 Beschäftigten, wird oft auch BAYER-City genannt. Zu recht. BAYER hat die Stadt fest im Griff. Vom BAYER-Kaufhaus bis zur BAYER-Volkshochschule. Und auch die Kommunalpolitik und die Kommunalpolitiker selbst. Direkt oder indirekt regiert BAYER im Leverkusener Rathaus. Das Parteiengrangel - soweit es überhaupt stattfand - war lediglich Schauspiel für die Öffentlichkeit.

Neuerdings hat sich das ein wenig geändert. Die Partei der GRÜNEN, die jetzt in Leverkusen den 2. Bürgermeister und den Umweltbeauftragten der Stadt stellen, hat sich auf ihren umwelt- und gesellschaftspolitischen Anspruch besonnen und mit einer öffentlich geführten kritischen Diskussion über den BAYER-Konzern begonnen.

Das war für BAYER sofort ein Grund, schwere Geschütze aufzufahren. Die mehr oder weniger BAYER-hörige Lokalpresse startete sofort umfangreiche Angriffe auf die GRÜNEN. Insbesondere die Leverkusener Ausgabe der "Kölnischen Rundschau" tat sich da mit antikommunistischen Beiträgen und terroristischen Schauermärchen aus der Feder des Journalisten Bernd Sonnenberg besonders hervor.

BAYER selbst ergänzte dies mit umfangreichen Beiträgen in den BAYER-eigenen Medien. Und schließlich warnte der BAYER-Vorstandsvorsitzende Hermann J. Strenger die GRÜNEN in Veranstaltung vor "Konfrontation".

Die GRÜNEN reagierten gelassen: "Wir fürchten uns nicht!"

KRIMINALISIERUNG

Schon oft haben wir in unserem Info-Dienst darüber berichtet, daß BAYER nicht zimperlich ist, wenn es darum geht, Kritiker zu diffamieren. Eine Steigerung hat diese Methode jetzt durch einige Artikel des Leverkusener Journalisten Bernd Sonnenberg in der Leverkusener Ausgabe der "Kölnischen Rundschau" erfahren.

Die Partei der GRÜNEN in Leverkusen hat beschlossen, sich intensiver mit BAYER zu beschäftigen. Sie führten u.a. eine Veranstaltung mit der "BAYER-Coordination" durch, die bereits in der Vorbereitung heftige Wellen in der Leverkusener Presse schlug. In der Berichterstattung nach der Veranstaltung eskalierte dann Herr Sonnenberg die öffentliche Polemik gegen die GRÜNEN und die "BAYER-Coordination" zu übler Hetze.

Er behauptet, auf einer Veranstaltung der "BAYER-Coordination" in Köln wäre "unter Hinnahme möglicher Verletzter oder Toter zu einem Anschlag auf einen BAYER-Chemietransporter" aufgerufen worden (Rundschau v. 9.3.85). Weiter baut er dann sprachliche Verbindungen, die die Arbeit der GRÜNEN und der "BAYER-Coordination" sowie deren Mitglieder in ein kriminelles Zwielicht rücken.

Es gab weder eine Veranstaltung der "BAYER-Coordination" in der fraglichen Zeit in Köln, noch wurde jemals auf irgendeiner Veranstaltung der "BAYER-Coordination" zu Gewalt-Anschlägen aufgerufen. Die ganze Sache stinkt sehr nach Verfassungsschutz, zu dem BAYER bekanntermaßen beste Verbindungen hat. Offensichtlich sollen die GRÜNEN in Leverkusen von einer Zusammenarbeit mit der "BAYER-coordination" abgehalten und die Leverkusener Öffentlichkeit mittels terroristischer Schauermärchen von der "BAYER-Coordination" und den GRÜNEN abgeschreckt werden. Die Rechnung wird allerdings nicht aufgehen. Dazu passieren zu oft und zu viele Unfälle und Skandale bei BAYER.

Bleibt die Frage: Woher hat Herr Sonnenberg seine Informationen?

BAYER SÜDAFRIKA

Horst Mettke, geschäftsführender Vorstand der IG Chemie, und Bernd Leibfried, Abtl. Internationale Beziehungen der IG Chemie, trafen auf einer Südafrika-Reise mit Kollegen der dortigen BAYER-WERKE zusammen. Die vorgefundenen Arbeits- und Lebensbedingungen wurden als "teilweise menschenunwürdig" bezeichnet. Die IG Chemie will versuchen, dies zu ändern. Eine Aufgabe für die Gewerkschaftsvertreter im Aufsichtsrat des Konzerns sowie im Konzernbetriebsrat.

**Der
Kampfstoffkrimi**
(die erste Folge erschien 1914)

Heute:
Folge 1289
LOST IM NETZ

Der Fang wurde ihnen zum Verhängnis. Als die Fischer versuchten, die seltsamen kristallisierten Klumpen aus ihren Netzen zu lösen, verätzten diese ihnen die Haut, brannten in den Augen und lösten Erbrechen aus. Der chemische Kampfstoff LOST aus den BAYER-Forschungslabors in Wuppertal/Aprath hatte wieder einmal Opfer gefordert.

Nein, das ist keine Geschichte aus längst vergangenen Zeiten, sondern ein ganz aktuelles Ereignis, das im Alltag der Ostseefischer immer häufiger eintritt. Das Kopenhagener Umweltministerium schätzt, daß die Hitler-Faschisten 50.000 bis 200.000 Tonnen BAYER-Kampfstoffe auf den Grund der Ostsee versenkten. Immer häufiger werden jetzt derartige Bestände gefunden und führen zu entsprechenden Vergiftungen. Die Regierungen in Kopenhagen und Bonn zerbrechen sich die Köpfe, wie diese Funde gefahrlos unschädlich zu machen sind. Eine Lösung ist noch nicht in Aussicht. Feststeht jedoch, daß das alles viele Millionen kosten wird. Zahlen sollen die dänischen und bundesdeutschen Steuerzahler.

Unsere Meinung: Die IG Farben - Vorgänger des BAYER-Konzerns - haben diese chemische Zeitbombe gelegt. Also sollen BAYER, HOECHST und BASF sie auch entschärfen.

GEWERKSCHAFTER IM SCHATTEN DER MACHT

Der chemischen Industrie bläst der Wind ins Gesicht. Der Widerstand gegen Umweltzerstörung und Gefährdung der menschlichen Gesundheit aufgrund von Herstellung und Vermarktung chemischer Produkte wird weltweit immer massiver. BAYER reagiert, wie andere Konzerne auch, auf diese Kritik u.a. damit, daß der Öffentlichkeit willfährige, möglichst hochkarätige und auf jeden Fall öffentlichkeitswirksame Persön-

lichkeiten präsentiert werden. Diese dürfen dann "sachkundig", "neutral", "unabhängig" etc. dem Konzern nur Bestes bescheinigen. Je weniger sie dabei nach außen hin mit BAYER in Verbindung stehen, desto glaubwürdiger sind sie. Um so wirksamer wiederum ist ihr Engagement für den Konzern.

Hermann Rappe, sozialdemokratischer Bundestagsabgeordneter und Vorsitzender der Industriegewerkschaft Chemie-Papier-Keramik, wäre z.B. aus der Sicht des BAYER-Konzerns eine hervorragend geeignete Persönlichkeit für derartige Zwecke. Daß er Mitglied des Aufsichtsrates bei BAYER ist, ist in der Öffentlichkeit kaum bewußt und damit wenig abträglich.

Wer die Ausgabe 2/85 der BAYER-Nachbarschaftszeitung "direkt" (Auflage: mehrere Millionen) aufschlägt, traut seinen Augen kaum. Dort wird das Unglaubliche wahr. Dort holt doch tatsächlich Hermann Rappe vor dem Hintergrund der verheerenden Bhopal-Katastrophe für BAYER die Kartoffeln aus dem Feuer. Da räumt ihm BAYER gerne eine ganze Seite in "direkt" dafür ein.

Zunächst schlägt Hermann Rappe in diesem Interview vor, unterstellend, daß die Kritik an der chemischen Industrie unberechtigt ist, daß sich Industrie und Gewerkschaft gemeinsam zur Wehr setzen müssen. "Die zuständige Gewerkschaft muß ihren Beitrag zur Versachlichung liefern." Er bietet auch gleich seine Organisation an, weil "die Mitglieder unserer Gewerkschaft ... ein viel kenntnisreicheres und ruhigeres Verhältnis zur Chemie haben".

Weiterhin sieht Hermann Rappe natürlich nirgends Probleme. "In Bezug auf die Sicherheit ... (wird) nichts versäumt". Die ständig auftretenden Katastrophen, Skandale und "Industrieunfälle" sind für ihn "das Risiko ..., mit dem man in der Industriegesellschaft lebt". Im übrigen existieren diese Probleme sowieso mehr in der Agitation grüner, kommunistischer und anderer Unruhestifter, die damit nur die Bevölkerung verunsichern und Politik machen wollen. So einfach ist das!

Da ist es auch nicht mehr erstaunlich, wenn Hermann Rappe die Gentechnologie begeistert als "Zukunftstechnologie" preist, keinerlei Widerspruch zwischen Ökonomie und Ökologie zu erkennen vermag und schließlich sogar die alte Unternehmensmarke von der "internationalen Konkurrenz" als Schreckgespenst benutzt.

Seltsame Töne für einen Gewerkschaftsvor-

sitzenden. Daß der BAYER-Vorstand im Interesse seiner Gewinne den Ruin der menschlichen Gesundheit und der Umwelt in Kauf nimmt, das ist alltägliche Erfahrung. Daß aber der Vorsitzende der zuständigen Gewerkschaft in der PR-Postille des BAYER-Konzerns die Interessen seiner Mitgliedschaft an Gesundheit und intakter Umwelt einfach aufgibt und sich auf die Seite der Verursacher schlägt, das ist neu. Vielleicht sollte Hermann Rappe besser bei der BAYER-PR-Abteilung anfangen...

 IG CHEMIE FORDERT MEHR UMWELTSCHUTZ

Dipl. Chem. Gerd Albracht, Leiter der Abteilung Umweltschutz beim Hauptvorstand der Industriegewerkschaft Chemie-Papier-Keramik stellte vor Betriebsräten u.a. fest: Umweltschutz ist notwendig und unverzichtbar. Die Arbeitnehmer sind die Hauptbetroffenen. Nur umweltgerechte Arbeitsplätze sind wirklich zukunftssicher. Umweltschutz schafft Arbeitsplätze.

Jetzt müßte sich eigentlich nur noch der Vorsitzende dieser Gewerkschaft, Hermann Rappe, nach diesen richtigen Erkenntnissen richten...

 BAYER-PESTIZIDE IN ALLER WELT

Der bundesdeutsche Ableger des internationalen "Pestizid Aktions-Netzwerkes"/PAN hat ein Dokument veröffentlicht mit der Überschrift: "Deutsches Gift in aller Welt". Dort sind auch Angaben über Produktion, Handel und Anwendung von BAYER-Pestiziden enthalten:

BAYER-Pestizide, die in der BRD verboten bzw. nicht mehr zugelassen sind:

ALDRIN : u.a. Peru
 CAMPHECHLOR/
 TOXAPHEN : u.a. Tailand
 DDT : u.a. Brasilien
 HCH : u.a. Peru

ACHTUNG

Weil wir den Video-Film
"Der würgende Tod"
 bisher so erfolgreich verkaufen konnten,
 können wir jetzt den Preis senken.

Ab sofort kostet dieser Film
 anstatt bisher DM 128,-- nur noch
DM 75,--
 (incl. Porto/Verpackung).

Der Film zeigt, daß die neuen
 amerikanischen VX-Kampfstoffe
 von BAYER entwickelt wurden.

Bitte den Betrag auf unser Postgirokonto
 Essen 3783 83 -439 überweisen.
 Stichwort "Kampfstoff-Video".
 Bitte System angeben (VHS etc.).
 Wir liefern nur nach Vorkasse.

Absender nicht vergessen!
 Bitte deutlich schreiben.

BAYER-Pestizide, die besonders gefährlich sind:

DISULFOTON : u.a. Thailand, Kolumbien
 METHAMIDOPHOS/
 TAMARON : u.a. Peru, Indonesien, Thailand,
 Kolumbien, Philippinen
 PARAQUAT/
 GRAMAXONE : u.a. Thailand
 PARATHION/
 E 605 : u.a. Kolumbien, Ecuador

BAYER-Pestizide, die DIOXIN enthalten bzw. bei deren Produktion DIOXINE entstehen können:

2,4,5 T : u.a. Malaysia, Brasilien,
 Philippinen
 2,4 D : u.a. Thailand, Philippinen,
 Brasilien, Ecuador, Bangladesch,
 Peru

Diese tödliche "Marktarbeit" des BAYER-Konzerns muß endlich beendet werden.

BAYER-COORDINATION HAT PAN
MITGEGRÜNDET

Seit zwei Jahren hat eine internationale Organisation den Kampf gegen die Pestizid-Mafia aus den Vorstands-Etagen der Chemie-Konzerne aufgenommen: Das internationale Pestizid Aktions Netzwerk (PAN). In vielen Ländern der Erde bereits aktiv, fehlte ein Ableger in der BRD. Und das, obwohl gerade in unserem Lande mehrere der führenden Pestizid-Produzenten der Welt ihren Sitz haben. Allen vorneweg BAYER, HOECHST und BASF, die IG Farben-Nachfolger. Dann aber auch SCHERING und andere.

BAYER, der absolut größte Pestizid-Produzent der Welt, ist Hauptverantwortlicher im chemischen Krieg gegen Mensch und Natur auf dem Pestizid-Schlachtfeld. (Vergl. dazu auch die entsprechenden Redebeiträge der Kritischen BAYER-Aktionäre auf den BAYER-HV's 1983 und 1984). Deshalb war es für uns als BAYER-Coordination nur logisch und konsequent, diese Lücke zu schließen. Zusammen mit anderen Umweltverbänden (BUND, GREENPEACE, BBU etc.), gründeten wir 1984 PAN/BRD. Axel Köhler-Schnura, der Sprecher der BAYER-Coordination, wurde einstimmig in den geschäftsführenden Vorstand gewählt.

Wir wünschen der neuen Organisation viel Erfolg. Wer sich weiter informieren möchte, hier die Adresse:

Pestizid Aktions Netzwerk / PAN
Nernstweg 32 - 34
2000 Hamburg
Tel.: 040 - 393156

WELTWEITE KAMPAGNE:
"DAS DRECKIGE DUTZEND"

Es geht hier nicht um einen Western,

sondern um eine weltweite Kampagne des Internationalen Pestizid Aktions Netzwerkes (PAN).

Anhand von zwölf hochgefährlichen Pestiziden (das "dreckige Dutzend") soll exemplarisch ein Jahr lang eine Kampagne geführt werden, die folgende Ziele verfolgt:

- Aufklärung der Öffentlichkeit über die Gefährlichkeit von Pestiziden;
- Entwicklung von politischem Druck, um die Produktion und den Handel mit gefährlichen Pestiziden zu stoppen;
- Aufklärung über umweltfreundliche und ökologisch sinnvolle Alternativen.

Jährlich sterben Tausende von Menschen durch den Einsatz von hochgiftigen Pestiziden. Hunderttausende werden vergiftet und erkranken. Die Industrie übergeht diese Tatsache geflissentlich oder versucht, sie herunterzuspielen. Das beginnt bei der beschönigenden "Pflanzenschutz ist notwendig"-Theorie und hört beim Handel mit verbotenen Stoffen auf.

Gutes Reden und jahrelange Diskussion nützten nichts. Im Interesse ihrer Milliardenprofite geht die chemische Industrie buchstäblich über Leichen. Die Kampagne "Das Dreckige Dutzend" soll hier Abhilfe schaffen: Weltweit angelegte Aktionen sollen den seit Jahren vortragenen Argumenten bei der Industrie und den anderen Verantwortlichen Nachdruck verleihen.

BAYER-COORDINATION BETEILIGT SICH AN
ANTI-PESTIZID-AKTIONEN

Ca. 5 Milliarden DM setzt der BAYER-Konzern jährlich mit seinen Pestiziden um. Die damit an Mensch und Umwelt angerichteten Schäden lassen sich nicht einmal annähernd abschätzen.

Erinnern wir uns: Vor einigen Jahren wurde das mit dem berühmten Vietnam-Gift "Agent Orange" verwandte BAYER-Gift TRIBUTON von BAYER in Brasilien großflächig

BAYER-VORSTAND ERHÖHT
SEINE BEZÜGE UM 22,9%

DAS FEINDBILD STIMMT

Die alte Regel, daß die Vorstandsbezüge mit den Dividenden steigen oder fallen, gilt nicht mehr. Selbst Manager dividendenloser Gesellschaften sichern sich ihre ständig steigenden Einkünfte durch Gleitklauseln. So kann es kommen, daß die Erträge abnehmen, die Vorstandsbezüge steigen.

BAYER finanziert seine Manager-Gehälter und deren Steigerungen aus explodierenden Ertragszuwächsen. 1983 bekamen die Vorstandsmitglieder im Vergleich zu 1982 22,9% mehr. Die Dividende stieg zugleich von DM 4,-- je Aktie auf DM 7,--. Damit zahlt BAYER die fünfthöchsten Vorstandsgehälter aller bundesdeutschen Unternehmen: Je Vorstandsmitglied DM 800.380,-- jährlich.

Mehr und mehr gerät die Industrie in die öffentliche Kritik. Neben den Gewerkschaften und Politikern melden sich vor allem Umweltschützer, Anwohner, Konsumenten und andere Betroffene immer ungeduldiger zu Wort. Die betroffenen Industrien, allen voran die chemische, reagiert mit ausgeklügelten "Strategien" und "Handlungsanleitungen".

So liefert etwa das weltweit bekannte Battelle-Institut "zehn goldene Regeln", mit denen die "Unternehmer im Umweltschutz die Initiative gewinnen können". PR-Gesellschaften wie die Düsseldorfer Agentur Apitz, Kohles & Partner stellen "Checklisten" zusammen, die genau erläutern, was Unternehmer tun sollen, "wenn Greenpeace kommt". Sozialpsychologen haben sich darauf spezialisiert, den "Führungskräften die Ängste vor den Grünen" zu nehmen.

Die "goldenen Regeln" und "Checklisten" zielen allerdings nicht darauf ab, sich mit berechtigter Kritik sachlich auseinanderzusetzen. Sie enthalten dafür umsomehr "Ratschläge", wie man von vorgebrachter Kritik ablenkt und diese unwirksam macht. Die Möglichkeit, daß Kritik als berechtigt akzeptiert wird und die Ursachen einfach abgestellt werden könnten, wird nicht einmal ansatzweise in Erwägung gezogen.

Wenn Greenpeace kommt

Wie sich Unternehmen bei Öko-Demonstrationen oder Störfällen verhalten sollten

Selbst gestandene Manager reagieren oft kopflos, wenn sie sich plötzlich einer Demonstration von Umweltschützern gegenübersehen oder Greenpeace-Aktionisten auf dem Werkschornstein sitzen. Ungeschickte und überzogene Reaktionen des Unternehmens können hier den Demonstranten zu mehr Publicity verhelfen, als sie je aus eigener Kraft geschafft hätten

Dabei gibt es durchaus Möglichkeiten, durch geschickte Öffentlichkeitsarbeit den Standpunkt des Unternehmens auch in einer solchen Situation zur Geltung zu bringen. Dazu gehören jedoch organisatorische Voraussetzungen.

Die Düsseldorfer PR-Beratungsgesellschaft von Apitz, Kohles & Partner hat in der folgenden Checkliste die entscheidenden Punkte zusammengefaßt.

Informationswege

Wer muß sofort, wer in zweiter und dritter Linie informiert werden?

Wer gehört dem Ad-hoc-Krisenstab an, wo kann dieser tagen (Telefon-/Telex-Nähe)? Komplette (aktuelle) Adressen und Telefonnummern aller Beteiligten (auch Wochenende und Urlaub)? Vertretungsregelung?

Analyse

Wie wird das aktuelle Problem gründlich und schnell analysiert?

Was ist der Kernvorwurf? Was hat Hand und Fuß? Was ist nebensächlich?

Wie kann gewährleistet werden, daß die aus dem Unternehmen (Fachabteilungen) selbst stammenden Informationen zutreffend sind (oft Färbung durch Partikularinteressen)? Werden unabhängige Berater (PR, Psychologen, Juristen) in die Analyse einbezogen, die aufgrund ihrer Distanz das Problem objektiver sehen können?

Kompetenzen

Wer entscheidet über den verbindlichen Standpunkt des Unternehmens, wer vertritt ihn nach außen?

Wer »wacht« über die Einhaltung der verbindlichen Sprachregelung?

Alarmplan

Generell: Ist die Telefonliste mit Rufnummern von Polizei, Feuerwehr, Erster Hilfe, Rechtsanwalt, Lokalverwaltung, Aufsichtsbehörden, Lokal-Politikern auf dem neuesten Stand? Privat-Nummern?

Pressebesuche

Verfügen alle Pfortner über Muster der derzeit gültigen Presseausweise?

Was geschieht mit Journalisten, die überraschend vor der Tür stehen? Gibt es einen Raum, in dem Journalistengespräche stattfinden können, ohne daß die Arbeit des Krisenstabes gestört wird? Ist – wenn Pressevertreter im Hause sind – ständig ein Mitarbeiter für die Presse verfügbar? Haben die Mitglieder der Geschäftsführung und der Pressesprecher ein Mediatraining absolviert?

Presseinformation

Ist eine aktuelle Liste der Medien (Presse, TV, Rundfunk) mit Namen der Ansprechpartner, Telefon und Telex vorhanden?

Gibt es ein Baustein-System für Presseinformationen?

Mitarbeiterinformation

Wie werden die eigenen Mitarbeiter über die Situation informiert, bevor sie den Sachverhalt aus der Presse erfahren?

Dokumentation

Wie wird der Gang der Ereignisse zur Dokumentation (gegebenenfalls auch »Beweissicherung«) und späteren Interpretation festgehalten?

Auf Umweltschützer spezialisierte Unternehmensberater liefern "Checklisten".

SOZIALABBAU BEI BAYER GEHT WEITER

Die Zeiten sind günstig. Angesichts riesiger Arbeitslosenheere zieht BAYER rücksichtslos die Schrauben an und baut eine Sozialleistung nach der anderen ab.

Z.B. die kostenlosen Fahrten mit dem Werksbus. Um sich zwischen den oftmals Kilometer auseinanderliegenden Werksteilen der einzelnen BAYER-Werke fortbewegen zu können, gibt es einen BAYER-eigenen Werksverkehr. Bisher war dieser für jeden BAYER-Kollegen kostenfrei zu nutzen. Doch neuerdings versteht es die BAYER-Leitung nicht mehr als ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Kolleginnen und Kollegen von einem Werksteil zum anderen kommen und will sich diese Leistung bezahlen lassen.

Noch empörender ist die Tatsache, daß

weltfeindliche Treiben des BAYER-Konzerns zur Wehr. Helft mit, die Forderungen nach mehr Umweltschutz und sicheren Arbeitsplätzen bei BAYER durchzusetzen. Führt möglichst viele Aktionen und Veranstaltungen durch. Beteiligt Euch an den Aktionen vor und in der Hauptversammlung in Köln im Juni dieses Jahres.

* Nehmt Kontakt zu BAYER-Aktionären auf. Gewinnt diese für eine Unterstützung der "Kritischen BAYER-Aktionäre". Falls BAYER-Aktionäre nicht selbst in Köln teilnehmen, können diese ihre Stimmrechte den "Kritischen BAYER-Aktionären" übertragen.

Die "Kritischen BAYER-Aktionäre" haben einen ausführlichen Aktionsleitfaden "BAYER-Hauptversammlung" erstellt. Er kann gegen eine Schutzgebühr von DM 5,-- bei der "BAYER-Coordination" bezogen werden. Bitte das Geld per Scheck der Bestellung beilegen oder überweisen auf das Postgirokonto 3783 83-439, Postgiroamt Essen, Stichwort "Aktionsleitfaden". **Wir liefern nur gegen Vorkasse.**

++++
+ MATERIAL ZUR HV 85 +
+ +
+ **Kritische BAYER-Aktionäre 1984** +
+ Insgesamt mehr als 150 Seiten +
+ Incl. Porto und Verpackung DM 15,--. +
+ **Aktionsleitfaden "BAYER-HV"** +
+ Incl. Porto und Verpackung DM 5,--. +
+ Bitte den jeweiligen Betrag auf unser +
+ Postgirokonto Essen 3783 83 - 439 +
+ überweisen. Stichwort angeben. +
+ Wir liefern nur nach Vorkasse. +
+ **Absender nicht vergessen.** +
+ Bitte deutlich schreiben. +
+ +++++

BAYER AN CHEMIE-DATENBANK BETEILIGT

Bereits vor 17 Jahren gründeten die IG Farben-Nachfolger BAYER, HOECHST und BASF zusammen mit einigen anderen Chemiefirmen

die "Internationale Dokumentationsgesellschaft für Chemie mbH" (IDC). Damit besteht für die beteiligten Firmen in Ergänzung ihrer Geheimdokumentation die Möglichkeit, auf mehr als 7 Millionen Referate, rund 7,5 Millionen Registernummern und weit über 6 Millionen Patente aus aller Welt direkt zugreifen zu können. Die Teilnehmer sind mit dem Frankfurter Zentralcomputer direkt verbunden und können sich die Daten bequem auf jeden Firmenbildschirm holen. Durch eine neuartige Methode der Speicherung sichert IDC den beteiligten Firmen darüber hinaus Forschungsvorsprünge gegenüber der internationalen Konkurrenz. IDC-Chef Hartel: "Wir haben einen Vorsprung vor allen anderen."

ICEF FORDERT ARBEITSZEITVERKÜRZUNGEN

In Hannover fand eine Tagung des Koordinationsausschusses der Chemie- und Fabrikgewerkschaften der Europäischen Gemeinschaft/ICEF statt. Übereinstimmend wurde festgestellt, daß nur Arbeitszeitverkürzungen die unerträglich hohen Arbeitslosenzahlen reduzieren kann.

**Der
Kampfstoffkrimi**
(die erste Folge erschien 1914)

Heute:
Folge 1290
DIE BHOPAL-SPUR

Noch ist die schreckliche Pestizid-Katastrophe in Bhopal/Indien frisch in Erinnerung. Sicherlich ist nur wenigen aufgefallen, was am Rande der Berichterstattung über dieses verheerende Unglück bekannt wurde.

Max Dauderer, Toxikologe und leitender Arzt des Münchner Tox-Centers war als Experte in Bhopal, um die dortigen Hilfskräfte zu unterstützen. Nach seiner Rückkehr erklärte er, weshalb sich u.a. die Hilfsmaßnahmen in Bhopal so schwierig ge-

staltet hätten: Es gäbe nirgends auf der Welt Unterlagen über die Wirkung von METHYLISOCYANAT auf den menschlichen Organismus. Einzig BAYER verfüge in seinem Forschungszentrum in Wuppertal/Aprath über derartige Informationen. Der Konzern habe sich jedoch geweigert, diese zur Verfügung zu stellen.

Dies ist nicht das erste Mal, daß das BAYER-Forschungszentrum Wuppertal/Aprath genannt wird, wenn es um Informationen geht, die Aufschluß geben über die Wirkung hochgiftiger Stoffe auf den menschlichen Organismus. Es ist nur ein erneuter Hinweis darauf, daß im Wuppertaler BAYER-Forschungszentrum derartige Untersuchungen angestellt werden.

Damit wird allerdings einmal mehr der Verdacht bestärkt, daß in Wuppertal/Aprath von BAYER an chemische Kampfstoffen gearbeitet wird. Denn genau dabei fallen derartige Informationen an.

Dazu paßt es auch, daß in Bhopal BAYER-Experten gesichtet worden sein sollen. Anstatt zu helfen, waren sie damit beschäftigt, peinlich genau die Wirkung der Gifte auf Mensch und Umwelt zu registrieren.

Wen wundert es da noch, daß die indische Nachrichten-Agentur PTT berichtete, daß im Bhopal-Werk chemische Kampfstoffe produziert worden sein sollen.

DAS FIEL UNS AUF

"Es gibt schließlich auch noch andere Industriezweige, die zumindest genauso umweltbelastend sind, wie Prozesse in der chemischen Industrie."

Hermann Rappe, Vorsitzender der IG Chemie und Bundestagsabgeordneter der SPD im Interview mit der BAYER-Zeitung "direkt".

BAYER AUF DER "SCHWARZEN LISTE"

Der internationale Dachverband der Verbraucherschutzorganisationen (IOCU) hat eine "Schwarze Liste" veröffentlicht. Damit weist IOCU auf Produkte hin, die in Westeuropa verboten bzw. vom Hersteller

Die
Redaktion

braucht

Unterstützung.

Wer möchte bei uns mitmachen?
Wir arbeiten im Team,
besprechen die Artikel gemeinsam,
machen zusammen den Umbruch
und freuen uns jedesmal,
wenn wir wieder einen neuen
Info-Dienst fertig haben.

(Bitte beim melden nicht so drängeln!)

zurückgezogen wurden, in anderen Ländern jedoch weiterhin vermarktet werden. Beliebtester Ausweichmarkt für derart gefährliche Produkte ist die Dritte Welt.

BAYER steht mit zwei Positionen auf dieser Liste: mit dem Medikament OLETRON und dem Pestizid PARATHION. Beides wird von BAYER trotz in Europa existierender Anwendungsverbote in der Dritten Welt vertrieben.

DEMOKRATIE UND MACHT

Daß es in jedem Staatswesen Mächtige und

NEULICH AM LEVERKUSENER RHEINUFER



weniger Mächtige gibt, das ist keine neue Weisheit. Kaum bekannt hingegen ist, was "Der Spiegel" 7/85 berichtete: Nicht mehr als acht Männer beherrschen die Bundesrepublik. Der Bundeskanzler Helmut Kohl gehört nicht dazu. Wohl aber der Vorsitzende des BAYER-Aufsichtsrates, Prof. Herbert Grunewald. Der neue Vorsitzende des

BAYER-Vorstandes, Hermann J. Strenger wird vom "Spiegel" als Anwärter für diesen erlauchten Kreis der Super-Mächtigen benannt.

Nicht vom Volke, sondern von den Konzernen geht die Macht aus.

IMPRESSUM/Alles über uns

Unser Informationsdienst hat sechs Ausgaben im Jahr und kann gegen **Vorauskasse** abonniert werden:

normales AboDM 12,--
Sammelabo (5 Expl. je Ausgabe) ...DM 18,--
Journalistenabo

(incl. Presse-material etc.)DM 60,--
Förderabo

(Betrag nach eigener Festlegung,
mind. jedoch DM 60,--)

Der Informationsdienst wird herausgegeben von der **Internationalen Koordinationsstelle - Aktiv gegen BAYER-Umweltgefährdung e.V.** In dieser arbeiten Umweltschutz-, Dritte Welt-, Ärzte-, BAYER-Betriebs-, politische, gewerkschaftliche und andere Gruppen aus dem In- und Ausland zusammen. In Kooperation mit den **Kritischen BAYER-Aktionären** und vielen interessierten Einzelpersonen wollen sie bei dem multinationalen Chemie-Riesen BAYER mehr Umweltschutz und sichere Arbeitsplätze durchsetzen.

Jede Gruppe und auch jede Einzelperson, die Interesse an dieser Arbeit hat, kann

sich an uns wenden.

Nachdruck aus unserem Info-Dienst ist ausdrücklich erwünscht. Bitte bei der Redaktion die Genehmigung einholen und Belege übersenden.

Redaktion

BAYER-Coordination
Jägerstr. 78
4000 Düsseldorf 1
(0)211 - 22 92 601

V.i.S.d.P.

Germute v. Müller

Verlag

Eigenverlag

Um gegen die Millionen und Milliarden des BAYER-Konzerns etwas ausrichten zu können, benötigen wir jeden Pfennig. Spenden und Fördermitglieder sind gerne gesehen.

Konto

Postgiroamt Essen
3783 83 - 439

// Ja, ich möchte den Informationsdienst der "BAYER-Coordination" abonnieren:

// Normal-Abo DM 12,--/Jahr

// Sammel-Abo für Gruppen etc. (5 Exemplare je Ausgabe) DM 18,--/Jahr

// Förder-Abo für DM _____/Jahr (mind. DM 60,--/Jahr)

// Journalisten-Abo (incl. allen weiteren erscheinenden Materials) DM 60,--/Jahr

// Ja, ich möchte die "BAYER-Coordination" unterstützen und

// aktives Mitglied werden mit DM 60,-- Jahresbeitrag

// Fördermitglied werden mit DM _____ Jahresbeitrag (mind. DM 120,--)

Datum :

Absender:

Unterschrift: